

unter den Maßliebchen, Nelken, Narzissen und dem Goldlack, treten mehre seiner Gedichte aus dem »streiszchen« hervor und lassen sowohl an Schönheit wie an Mannigfaltigkeit der Darstellung nichts zu wünschen übrig. Die Dichterharfe erklingt hier in allen Tonarten, bald freudig, erheitert; mitunter sogar schelmisch, dann leidmüthig, klagend. Es kommt einem bisweilen vor, als höre man ein ernstes, feierliches Geläute von Kirchenglocken ertönen, so in dem »*Maria consolatrix afflictorum*« wo das Herz zur Andacht, oder schaurig, wie in dem in unsere Landessprache übertragenen »*Dies iræ*«, wo es zur Wehmuth gestimmt wird. — Von Allem, was des Dichters Geist entsprossen, doch nur Anheimelndes und Schönes, findet der Leser in dieser Gedichtsammlung. Wie milde Frühlingslüfte wehen diese poetischen Gaben uns an; wie frisch glänzender Thau zur frühen Morgenstunde auf den Blumen lagert, so tritt in diesen Gedichten des Dichters warme Liebe und Begeisterung zur Luxemburger Heimath hervor, und man merkt es sehr wohl, mit welcher Vorliebe der patriotischgestimmte Herr Gonner noch am alten Heimathlande hängt. Daß das Luxemburger Land ihm sehr an's Herz gewachsen, bekundet er dadurch, daß er in Wort und Schrift dem Lande und dessen Bewohnern Lob spendet. In mehren seiner Gedichte werden uns aus der Vergangenheit ruhmvollen Tagen, aus dem Leben großer Männer spannende Episoden erzählt.

Doch vergißt er aber auch nicht aus dem reichen, aus der Vorzeit überkommenen Sagen- und Märchenschatz Manches in poetisches Gewand geschmückt, in neuer Form vorzutragen. So enthalten die *Prairieblumen* die Wichtelsagen von Bichten, Sterpenich, Redingen und Schönsels. Ganz besonders mache ich auf die in dem Buche enthaltenen geschichtlichen Episoden aufmerksam, davon eine »*Casemir fu Polen an de blanne Jang*«, die andere »*Deitsch menner schwären en deitschen ét*« betitelt ist. Begeisterung steigt beim Lesen dieser Stücke in uns auf und es tritt der Wunsch hinzu, ein Buch ganz mit solchen anziehenden, der vaterländischen Geschichte entnommenen Episoden, in poetischer Darstellung zu haben.

Was den „*Prairieblumen*“ einen besondern Werth verleiht, ist das als Anhang dem Buche beigefügte praktische Glossar, in welchem die Wörter der luxemburger Sprache, alphabetisch folgend, in hochdeutscher Sprache erklärt sind.

Wir empfehlen allen Luxemburgern, welche an schönen, das Heimathland betreffenden poetischen Gaben Freude finden, die „*Prairieblumen*“ auf's wärmste und wünschen dem Buche, welches wohl bald im Buchhandel zu beziehen sein wird, eine weite Verbreitung.

Dem amerikanischen Dichterkleblatt, den Herrn Gonner, Nau und Becker, aber entrichten wir hiermit unsern besten Dank für das uns so angenehme »*Streiszchen*«, womit sie uns so freundlich beschenkt haben.

H. A. R.

## Fragekasten.

### Merkwürdige Bäume in unserm Lande.

In einem Aufsatze über die Pfarrei Hostert (Publ. XI, S. 83) lese ich.

„Am Eingange des Gottesackers bemerkt man zwei mächtige Linden, eine uralte und eine, die etwa 80 Jahre gestanden haben mag. Die Volkssage gibt der größeren ein Alter von 700 Jahren; ihr mächtiger Stamm, ihre weiten Aeste und ausgebreiteten Wurzeln berechtigen zu dieser Annahme.“

Weiß Jemand Näheres über fragliche Linden mitzutheilen? Existiren dieselben noch heute? Wenn ja, welchen Umfang und welche ungefähre Höhe haben sie? Was erzählt das Volk sich über deren Ursprung?

Knüpfen sich keine Sagen oder Legenden an dieselben?

Alle diesbezüglichen Mittheilungen sind überaus willkommen und finden sofortige Aufnahme.

J. N. Mœs.